

Deutung deutscher Kunst

Aus der Fülle der Mappenwerke, die als eine Art Kunstgeschichte in Bildern Wesen und Werden der großen Epochen, zumal der deutschen Bildnerei, spiegeln, muß immer wieder das umfassende Unternehmen des Angelfachsen-Verlages (Bremen-Berlin) herausgehoben werden. Unter dem Titel „Deutsche Kunst“ bringt der Herausgeber dieser reichen Bilderfolge, Ludwig Roselius, in Verbindung mit namhaften Kunstgelehrten allmonatlich eine stattliche Mappe heraus, die Schöpfungen der deutschen Architektur, Plastik, Malerei und des Kunsthandwerks in technisch vorbildlichen Wiedergaben vereinigt. Die zwölf Hefte des Jahres 1936, deren vielseitig orientierenden Inhalt wir bereits verschiedentlich gewürdigt haben, wurden noch durch einige besonders schön ausgestattete Sonder-Publikationen, die charakteristische Städte und Meister (u. a. den in Köln vertretenen Stephan Lochner) in Bild und Wort nahebringen, ergänzt. Auch ihrer ist an dieser Stelle schon gedacht worden. Nun liegen die vier ersten Hefte des Jahrganges 1937 vor. Wieder erschließt sich in diesen Lieferungsstücken des Dritten Bandes ein Stück deutscher Kunstentwicklung von der Zeit der großen Kaiser und vorher bis ins 19. Jahrhundert hinein. Aus dem unerschöpflichen Reichtum künstlerisch gestaltender Offenbarung kann und will auch diese so umfassend angelegte Bildgeschichte, der dann jedesmal auch im besten Sinne volkstümlich gehaltene Betrachtungen beiliegen, nur die wesentlichen Werke wiedergeben. Aber die Aufnahmen sind als solche von einer Klarheit, die oft dann noch in großen Teilausschnitten abgebildeten Bauten, Malereien und Plastiken treten mit einer zuweilen wie greifbaren Deutlichkeit vor das Auge, daß man diesem monumentalen Mappenwerk eine mehr und mehr wachsende Verbreitung wünschen muß. Der im Hinblick auf die Leistung geringe Preis (Monatslieferung 3 RM.) ist ja immerhin für manchen erschwinglich. Jeder Lieferung ist über die zahlreichen Schwarz-Weiß-Blätter hinaus noch eine farbige Reproduktion beigegeben. So bringt das vierte, die Bildnis-Kunst Hans Holbeins d. J. herausstellende Heft, zu dem Ulrich Christoffel eine im Biographischen wie Ästhetischen ausgezeichnete Einleitung geschrieben hat, als farbige Bildtafel das repräsentative Porträt des Charles de Solier, Sieur de Morette aus der Dresdner Galerie. Diese das Gesicht einer Stadt oder das Schaffen eines Großmeisters (Münchberg, Bayreuth, Dürer, Lochner) veranschaulichenden Mappen sind die gewichtigen Pfeiler im Gesamtbau dieses Bilderwerks, das als eine der bedeutendsten Kultur-taten des neuen Deutschlands angesprochen werden muß.

*

Wie der Kulturwille unserer wie jeder Nation im tiefsten mit ihrem politischen Streben verbunden ist, wurde auch im 19. Jahrhundert von unseren besten Köpfen deutlich betont. Aber erst im Dritten Reich setzte und setzt sich diese Erkenntnis zielbewußt durch. Durch Veröffentlichungen von der Art der vorstehend besprochenen Bilderreihe „Deutsche Kunst“ wird auch dem solcher umfassenden Schau noch nicht teilhaftig gewordenen deutschen Menschen klar, daß vor tausend Jahren entstandene Kunstschöpfungen der großen Kaiserzeit ihr charaktervolles Wesen nicht zuletzt dem engen Zusammenhang ihres Werdens mit der damaligen Dispolitik des Reiches verdanken. In seinem gleichfalls im Angelfachsen-Verlag erschienenen Buch „Dome und Politik“ hat Hans Fiedler sich die Aufgabe gestellt, die bisher als mehr oder weniger legendär betrachteten Plastiken am Bamberger Dom und das nicht minder symbolstarke Standbild des Magdeburger Reiters als geschichtlich nachweisbare Bildnisse mittelalterlicher Helden der mythischen Dunkelheit zu entziehen. So erscheint der „Bamberger Reiter“ als dem Gedächtnis eines tragischen Herrschers der Stauferzeit geweihtes Sühnedenkmal und die Reliefs über dem Fürstenportal werden als Abbilder der an der Tragödie des Jahres 1208 beteiligten Kämpfer um die Reichsidee in das Licht der Geschichte gerückt. So gewinnt das fesselnde Buch über die historischen und kunsthistorischen Erkenntnisse, die der Verfasser ausbreitet, hinaus lebendige Beziehung zu unserem Reiterleben. Auch ihm wünschen wir zahlreiche Gefolgschaft. Der verdiente Verlag hat für eine buchtechnische und illustrative Ausstattung Sorge getragen, die der Bedeutung des behandelten Stoffes sinnvoll und würdig Rechnung trägt.

Otto Albert Schneider.